

schrift des Geschichtsvereins behandelten Themen waren das Mittelalter und die frühe Neuzeit.

Abschließend würdigt die Autorin die Tätigkeit des historischen Vereinswesens in Westpreußen. Sie zieht hier das Fazit, daß dieses die Grundlagen für die verschiedenen Disziplinen der Geschichtswissenschaft wie Archäologie, Volkskunde, Siedlungs-, Kultur- und Kunstgeschichte geschaffen habe. Sie verknüpft damit die Ermahnung an die polnischen Historiker, die deutsche historische Forschung wie die Tätigkeit der deutschen Gesellschaft überhaupt als Element des gemeinsamen kulturellen Erbes der Region Westpreußen zu berücksichtigen.

Berlin

Stefan Hartmann

Horst-Dieter Freiherr von Enzberg: Die Goetheschule in Graudenz und das deutsch-polnische Verhältnis (1920–1945). Verlag Institut Nordostdeutsches Kulturwerk. Lüneburg 1994. 853 S., 30 Abb.

In der Fülle der Literatur zur Geschichte der deutschen Minderheit in Polen in der Zwischenkriegszeit ist die Problematik des Schulwesens, sowohl in der deutschen als auch in der polnischen Geschichtsschreibung, bisher weitgehend vernachlässigt worden. Um so beachtenswerter ist der – vorweg gesagt – gelungene Versuch des Vf. einer Darstellung zum Minderheitenschulwesen am Beispiel eines der führenden deutschen Privatschulen, der Goetheschule in Graudenz, im Rahmen einer im Jahre 1992 an der Freien Universität Berlin angenommenen Dissertation.

In der Einleitung skizziert Enzberg die Vorgeschichte und den Verlauf seines Forschungsvorhabens und hebt das Engagement und die Hilfsbereitschaft der Gemeinschaft der ehemaligen Lehrer und Schüler der Goetheschule hervor. Sehr ausführlich werden die Quellen und insbesondere die Archivalien besprochen. Der Fachliteratur dagegen schenkt der Vf. wenig Beachtung, außer einer pauschalen und vorurteilbelasteten, meist in den Anmerkungen stehenden Bewertung vornehmlich der historischen Literatur aus den Kreisen der Vertriebenenverbände. Das bisherige Schaffen der sog. Heimatforscher sollte endlich eingehend analysiert werden. Ebenfalls steht eine umfassende Auseinandersetzung der deutschen Geschichtsschreibung mit der umfangreichen polnischen Literatur zur Minderheitenproblematik immer noch aus.

Im ersten Kapitel stellt E. die historische Entwicklung in Graudenz und in Westpreußen in der Zeitspanne von der ersten Teilung Polens 1772 bis zum Ende des Ersten Weltkrieges dar, wobei er zuerst die konfessionelle, ethnische und soziale Struktur der Bevölkerung bespricht und dann eine Schilderung der politischen und sozialen Entwicklung der Provinz, vornehmlich des nationalen Gegensatzes zwischen der deutschen und der polnischen Nationalbewegung, folgen läßt. Abschließend erörtert er die Entwicklung des Schulwesens in der Provinz Westpreußen bis 1920.

In den darauffolgenden vier Kapiteln wird die Geschichte der Goetheschule in Graudenz in aller Ausführlichkeit und mit außergewöhnlicher Sorgfalt dargestellt, wobei die Arbeit so konstruiert ist, daß den Ausgangspunkt zur Besprechung der Schulgeschichte immer die deutsch-polnischen Beziehungen und die innere Entwicklung der deutschen Minderheitengruppe in Pommerellen bilden. Die konsequente Einhaltung dieses Schemas trägt wesentlich dazu bei, daß dem Leser die ganze Problematik der damaligen nationalen Verhältnisse und des politischen Geschehens anschaulich zugänglich gemacht wurde. Primär war für E. freilich eine ausführliche Darstellung der Schulgeschichte, so daß er das breite Spektrum des deutsch-polnischen Verhältnisses ohne Anspruch auf neue Ermittlungen oder Interpretationen lediglich auf der Basis einer ausgewählten Literatur behandelt, wobei er jedoch – insbesondere für die Zeit nach 1933 – einschlägige deutsch- und polnischsprachige Werke zum Teil unberücksichtigt läßt. Es fehlen z. B.

die Arbeiten der polnischen Exilhistoriker, die neue Erkenntnisse zur Verwicklung der polnischen Außenpolitik in das europäische Mächtespiel der ausgehenden dreißiger Jahre sowie zur Entwicklung der deutsch-polnischen Beziehungen meist objektiv vermitteln. Deshalb folgt der Autor z. B. auch der inzwischen verworfenen Meinung, daß die deutsch-polnischen Beziehungen bis zum Münchener Abkommen im Zeichen gutnachbarschaftlicher Beziehungen gestanden hätten oder daß Hitler seit November 1938 die Hoffnungen auf die Gewinnung Polens für den Antikomintern-Pakt aufgegeben habe.

An die ausführliche Darstellung der Problematik der Zwischenkriegsjahre schließt sich eine abgewogene Besprechung der Ereignisse des Jahres 1939 und des Anfangs des Zweiten Weltkrieges an. Das umstrittene Problem der sog. „Fünften Kolonne“ innerhalb der deutschen Minderheit in Polen im September 1939 behandelt E. sehr vorsichtig und um Objektivität bemüht. Die Ereignisse des sog. Bromberger Blutsonntags stellt er freilich aufgrund inzwischen überholter Arbeiten dar, ohne Berücksichtigung der umfangreichen Fachliteratur zu diesem schwierigen Thema.

Das letzte Kapitel schildert das Schicksal der Goetheschule, ihrer Schüler und der Graudenzener Deutschen in den Kriegsjahren. Es endet mit einem knappen Abriß der Geschichte der Gemeinschaft der ehemaligen Lehrer und Schüler in der Bundesrepublik Deutschland bis zum Ende der achtziger Jahre. Die Schlußbemerkungen enthalten nicht nur eine Zusammenfassung der Problematik, sondern auch interessante Überlegungen des Vfs. über den Charakter des deutsch-polnischen Verhältnisses und das Erbe der schwierigen Vergangenheit im Hinblick auf die sowohl für die Deutschen als auch für die Polen schicksalhafte Wende an der Schwelle der neunziger Jahre. Im Anhang werden eine Auswahl von Dokumenten sowie mehrere Abbildungen zur Schulgeschichte zusammengestellt. Ein Personenregister wäre bei einer so umfangreichen Arbeit sehr hilfreich gewesen.

Insgesamt ist das Buch von E. ein gelungenes Ergebnis eines interessanten und anspruchsvollen Forschungsvorhabens. Es kann als Ausgangspunkt für eine umfassende und synthetische Ausarbeitung des deutschen Minderheitenschulwesens in Polen dienen.

Meckenheim

Albert S. Kotowski

Kazimir Kleofasovič Lavrinovič: Al'bertina. Očerki istorii kenigsbergskogo universiteta. K 450-letiju so vremeni osnovanija [Die Albertina. Skizzen zur Geschichte der Königsberger Universität. Zum 450. Jahrestag seit der Gründung]. Knižnoe izdatel'stvo. Kaliningrad 1995. 416 S., 123 ungez. Abb. i. T.

Die vorliegende Arbeit wurde 1994 im Auftrag der „Kaliningrader Staatsuniversität“ aus Anlaß des Gedenkens an die Gründung der Königsberger Universität vor 450 Jahren geschrieben. Als erste ihrer Art über die Albertus-Universität in russischer Sprache und für das russische Publikum überhaupt wendet sie sich vor allem an eine breite russische Öffentlichkeit, die an der Vergangenheit Königsbergs sowie an der Wissenschafts- und Kulturgeschichte allgemein interessiert ist: Sie beansprucht somit nicht den Rang neuer analytischer wissenschaftlicher Forschung. Das Buch gehört dem Selbstverständnis nach zu jener Gruppe von „Očerki“-Veröffentlichungen im heutigen Königsberg, mit denen russische Autoren das in über 40 Jahren angewachsene Informationsdefizit breiter Leserschichten hinsichtlich Leistung und Schicksal Königsbergs und Ostpreußens abzubauen versuchen. Das Buch von Kazimir Lavrinovič will eben dies im Hinblick auf die Geschichte der Königsberger Universität leisten, erfüllt dann aber durchaus in vielen Kapiteln den höheren Anspruch, auch neue Forschungsergebnisse mitteilen zu können, wodurch es die anderen „Očerki“-Veröffentlichungen bei weitem überragt.